

NAGEL & KIMCHE

Rudolph Delson

Die Notwendigkeit des Zufalls in Fragen der Liebe

Übersetzt aus dem Englischen von Dirk van Gunsteren

ISBN-10: 3-312-00396-2

ISBN-13: 978-3-312-00396-9

Leseprobe

Weitere Informationen oder Bestellungen unter
<http://www.nagel-kimche.ch/978-3-312-00396-9>
sowie im Buchhandel

JOAN TATE legt, leicht beduselt nach einem weiteren aufschlussreichen Mittagessen mit ihrem Sohn, ihren Standpunkt dar (Anfang August 2000):

Ich erzähle Ihnen jetzt eine berühmte Geschichte. Und vergessen Sie nicht: Ich bin die Mutter. Die Tatsache, dass ich diejenige bin, die Ihnen diese Geschichte erzählt, sagt schon einiges. Es ist eine berühmte Geschichte, und sie zeigt, was für eine Art von Mensch Manny ist. Das war ... Also, Scott und ich hatten gerade die Wohnung in der 72nd Street verkauft, daher muss es 1973 gewesen sein, und Manny war neun. Wir lebten in einer Vierzimmerwohnung an der West 10th. Sie war mietpreisgebunden und hatte drei Meter fünfzig hohe Decken, und was wir dafür bezahlt haben, darf ich Ihnen gar nicht sagen.

Hundertfünfzehn im Monat. Als wir dort wohnten, wartete Manny immer an der 6th Avenue auf den Schulbus, genau vor Balducci's. Die Schule lag im Norden und hatte eigene Schulbusse. Manny und Dave Fowler und die anderen Kinder, die im Village lebten, warteten also an dieser Ecke auf den kleinen, bulligen, gelben Schulbus. Bei Balducci's gab es einen Ventilator, der warme Luft auf den Bürgersteig blies, und an kalten Wintermorgen rangelten die Kinder um einen Platz unter diesem Ventilator. Dave Fowler stand mit seinem kleinen Rucksack da, sah auf seine Armbanduhr und bestimmte, wie lange jeder unter dem Ventilator stehen durfte, damit jeder mal drankam. Jeder außer Manny. Er wollte nicht unter dem Ventilator stehen, und er trug nie eine Mütze, und er wollte lieber drei Meter entfernt auf den Bus warten, zitternd in Kälte und Schnee. Ich fragte ihn nach dem Grund, und er sagte: «Die Luft kommt aus der Käseabteilung. Sie riecht wie das, was Dad isst.» Scott aß nämlich gern einen bestimmten unpasteurisierten Camembert, und der roch ... also, das muss man gerochen haben, um es zu glauben. Und Manny sagte: «Gerüche kommen von mikroskopisch kleinen Teilchen in der Luft, und ich will nicht, dass mir mikroskopisch kleine Käseteilchen wie Meteore an den Kopf knallen.» Ich riet ihm, wenn er den Geruch nicht in den Haaren haben wolle, dann solle er doch eine Strickmütze aufsetzen. Und er sagte: «Strickmützen sind würdelos.»

Also, ich war seine Mutter und wusste, dass es sinnlos war, mit ihm darüber zu streiten, aber ich fragte ihn, ob es irgendwelche Kopfbedeckungen gebe, die er nicht würdelos fand. Irgendwas, das er aufsetzen würde, wenn es kalt war. Er sagte: «Eine Melone.» Und darauf haben wir uns dann geeinigt. Ich habe Scott gesagt, er soll mit Manny losgehen und ihm eine Melone kaufen. Da sehen Sie also, was für ein Junge Manny mit neun war. Und Sie können mir glauben, dass er damals schon genau war wie heute: Er hat wegen der sonderbarsten Sachen ein Theater gemacht, und er war wählerisch und dick ... äh ... dickköpfig und spielte beim geringsten Anlass den Märtyrer. Und wenn er mir jetzt beim Mittagessen sagt, dass er sich ändern will ... also, dann bin ich als seine Mutter natürlich froh und stolz. Er hat gesagt, dass es ihm wie Staub, äh ... wie Schuppen von den Augen gefallen ist. Er hat gesagt, er ist es leid, es sich immer so schwerzumachen und immer Schulden zu haben – das war übrigens das erste Mal, dass ich was von Schulden gehört habe, aber jedenfalls ist er es leid, welche zu haben. Er hat sogar gesagt, dass er seine kleinen Affären ernster nehmen will. Könnte es sein, dass ich jetzt, wo er sechsunddreißig ist, tatsächlich mal eine seiner Freundinnen kennenlerne? Zu was für einer Art von Frauen fühlt er sich überhaupt hingezogen?